

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Bischöfen der St. Peters-Wahl in Münster-Eastland, Canada.

Breit für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorausbezahle. Wogen Angelegungen wende man sich an die Redaktion. Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peters Bote, Münster, East., Canada.

1926 Kirchenkalender 1926

März	April	Mai
1. St. Ämilian	1. Ostersonntag	1. St. Petrus u. Paul.
2. St. Simplician	2. Karfreitag	2. St. Johannes B., Jungb.
3. St. Kolumban	3. Karfreitag	3. St. Johannes B., Jungb.
4. St. Kolumban	4. Ostern	4. St. Petrus u. Paul.
5. St. Johannes B., Jungb.	5. St. Petrus u. Paul.	5. St. Petrus u. Paul.
6. St. Johannes B., Jungb.	6. St. Petrus u. Paul.	6. St. Petrus u. Paul.
7. St. Johannes B., Jungb.	7. St. Petrus u. Paul.	7. St. Petrus u. Paul.
8. St. Johannes B., Jungb.	8. St. Petrus u. Paul.	8. St. Petrus u. Paul.
9. St. Johannes B., Jungb.	9. St. Petrus u. Paul.	9. St. Petrus u. Paul.
10. St. Johannes B., Jungb.	10. St. Petrus u. Paul.	10. St. Petrus u. Paul.
11. St. Johannes B., Jungb.	11. St. Petrus u. Paul.	11. St. Petrus u. Paul.
12. St. Johannes B., Jungb.	12. St. Petrus u. Paul.	12. St. Petrus u. Paul.
13. St. Johannes B., Jungb.	13. St. Petrus u. Paul.	13. St. Petrus u. Paul.
14. St. Johannes B., Jungb.	14. St. Petrus u. Paul.	14. St. Petrus u. Paul.
15. St. Johannes B., Jungb.	15. St. Petrus u. Paul.	15. St. Petrus u. Paul.
16. St. Johannes B., Jungb.	16. St. Petrus u. Paul.	16. St. Petrus u. Paul.
17. St. Johannes B., Jungb.	17. St. Petrus u. Paul.	17. St. Petrus u. Paul.
18. St. Johannes B., Jungb.	18. St. Petrus u. Paul.	18. St. Petrus u. Paul.
19. St. Johannes B., Jungb.	19. St. Petrus u. Paul.	19. St. Petrus u. Paul.
20. St. Johannes B., Jungb.	20. St. Petrus u. Paul.	20. St. Petrus u. Paul.
21. St. Johannes B., Jungb.	21. St. Petrus u. Paul.	21. St. Petrus u. Paul.
22. St. Johannes B., Jungb.	22. St. Petrus u. Paul.	22. St. Petrus u. Paul.
23. St. Johannes B., Jungb.	23. St. Petrus u. Paul.	23. St. Petrus u. Paul.
24. St. Johannes B., Jungb.	24. St. Petrus u. Paul.	24. St. Petrus u. Paul.
25. St. Johannes B., Jungb.	25. St. Petrus u. Paul.	25. St. Petrus u. Paul.
26. St. Johannes B., Jungb.	26. St. Petrus u. Paul.	26. St. Petrus u. Paul.
27. St. Johannes B., Jungb.	27. St. Petrus u. Paul.	27. St. Petrus u. Paul.
28. St. Johannes B., Jungb.	28. St. Petrus u. Paul.	28. St. Petrus u. Paul.
29. St. Johannes B., Jungb.	29. St. Petrus u. Paul.	29. St. Petrus u. Paul.
30. St. Johannes B., Jungb.	30. St. Petrus u. Paul.	30. St. Petrus u. Paul.
31. St. Johannes B., Jungb.	31. St. Petrus u. Paul.	31. St. Petrus u. Paul.

Gelebene Feiertage.

- Zeit der Verhinderung des Herrn, Neujahr, Freitag 1. Januar.
- Zeit der hl. Drei Könige, Mittwoch 6. Januar.
- Zeit der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 13. Mai.
- Zeit Allerheiligen, Montag 1. November.
- Zeit der Unbefl. Empfängnis Maria, Mittwoch 8. Dezember.
- Weihnachtsfest, Samstag 25. Dezember.

Gelebene Fasttage.

- Fastentage: 24. 26. 27. Februar.
- 26. 28. 29. Mai.
- 15. 17. 18. September.
- 15. 17. 18. Dezember.
- Wochentage: 17. Februar bis 3. April.
- Bügel von Fingerringen, 22. Mai.
- Bügel von Maria Himmelfahrt, 11. August.
- Bügel von Weihnachten, 24. Dezember.

Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wirtschaft praktisch unmöglich. Das Jahr gab den Franzosen das Gefühl von Verfall, dessen Grund die Verarmung Deutschlands war, die von den Franzosen nicht verstanden wurde. Aber was alles, so hatte auch die Zahl ihre 2. Zeiten. Deutschland machte von keinem der beherrschten Gebiete und verbot den Alliierten das Übernehmen der ihnen Gebotenen. Da aber Deutschland in den Herzen Europas liegt, so verarmte dieses Gebiet die ausländische Macht und machte deren Handelsverkehr mit dem Ausland nahezu unmöglich. Somit entfiel die einzige Möglichkeit in diesem einen Interesse, die meisten Einschränkungen von Verfall zu lösen. Jetzt durch Handelsstimmung der beiden Nationen ohne besondere Erlaubnis das Gebiet der anderen überlegen. Von Anfang Juni an wird zwischen Berlin und Paris ein rechnerischer Postkrieg und Handelsverkehr in der Zeit im Gange sein. Alle Einschränkungen für Anwesenheit und was da mit Zusammenhang, bleiben in ihrer ganzen Strenge in Anwendung. Die deutschen Alerger hätten den Franzosen in der Sache einen gewissen Respekt ein, von dem sie sich noch nicht ganz erholen haben.

Bitter Verano, ein Abordner für Wilson in Washington, ist Sozialist und deshalb naturgemäß ein Trümmen. Deshalb acht ihn aber nicht alles Gefühl für Menschlichkeit und Gerechtigkeit an, wie so vielen unter den Hunderttausenden. Beides wird bewiesen durch den Antrag Veranos im Abordnerbau, eine internationale Kommission von unparteiischen Gelehrten einzusetzen, deren Aufgabe es sein soll, die Art und Weise aller Länder zu prüfen und die Schuld an Weltkriege festzusetzen.

Der Präsident der Ver. Staaten soll nach diesem Vorschlag eine internationale Zusammenkunft einberufen, welche die Sache in die Wege leiten soll. Nach dem Zwecke, die Wahrheit zu prüfen, soll ein weiteres Ziel sein, Mittel zur Verhinderung von künftiger Kriege zu finden.

Der Vorschlag selbst kennzeichnet Verano als einen phantastischen Trümmen. Ein Mensch, der die Welt einmengen kennt, wie sie ist, wird sich niemals einbilden, 1) daß der Präsident der Ver. Staaten sich bewegen ließe, zu diesem Zwecke eine Zusammenkunft einzuberufen; 2) daß er, auch wenn er wollte, das unternehmen könnte, da die Gewalt hinter dem Throne ihm daran hindern würden; 3) daß, wenn er auch wollte und konnte, die Alliierten eine solche Zusammenkunft einberufen würden; 4) daß, wenn auch die Völker sich zusammenfänden, sie sich mit einer solchen Unternehmung nicht verständigen würden und noch dazu die gleiche bezahlen würden; 5) daß, wenn auch eine Mehrheit der Völker sich einigen ließen, ihre Art und Weise zu prüfen, wie Verano sich hat zu Tode gearbeitet haben, um die Welt mit Fragen anzufüllen und sich dadurch den Heiligen anzuheben, wie jetzt vor derselben Welt steht als Sieger und Verleumder der bloßgestellten. Und dann würde wenigstens von Rechts wegen, die Aufgabe ungerichtet. Beides ist so, das ist nicht. Nur ein Trümmen kann sich so etwas einbilden. Doch sein Wunsch, die Wahrheit zu finden und Gerechtigkeit zu üben, macht ihm alle Ehre, zumal er ein Sozialist ist.

Vor längerer Zeit ist der ehemalige spanische Diktator De Rivera

in sich gegangen, hat seine angemessene Gewalt abgelegt und dem Lande die Konstitution wieder zurückgegeben. Der General Pangalos, der sich als Diktator von Griechenland eingesetzt hatte, ist Aleras' idemem Beispiel gefolgt — Beispiele ziehen bekanntlich — und das dankbare Vaterland hat ihn als Anerkennung zum Präsidenten der Republik erwählt. Nur ein Mensch mit hohem Herzen konnte sich dabei denken, daß das griechische Volk bei der Wahl nicht vollständig frei war. Genuß hatten die Italiener schon gehabt, daß die doppelte Beispiel der Aleras' idemem Beispiel ihren großen Jünger wählen und nachdrücklich machen u. allmählich zur Umkehr bewegen würde. Genuß hatten auch die holländischen Eigentümer, die man auch kann er was anderes erwarten.

Aber da ging es dem Spanier, der es so vielen mit ihrem Neujahrswunsch geht. Die Sehnsucht nach der vergangenen Herrlichkeit war zu hart für ihn, er fiel ihr zum Opfer. Bäre es nicht gewesen, daß so ein anderer Politiker, dem er nicht grünte, keine Regierung, welcher er als Premier vorsteht, so hart und rücksichtslos kritisiert hätte, vielleicht hätte er der Verhinderung Widerstand geleistet. So aber erklärte er in der heutigen Sprache, daß der ganze Parlamentarismus seinen Staub Pulver wert sei und daß er sich verpflichtet ließe, ohne Parlament — alles oder neues — für das Wohl des Vaterlandes zu sorgen. Ohne es ausdrücklich zu sagen, ist er im Handumdrehen wieder zum Diktator geworden. Volkstümlich war auch die vorhergehende Befreiung bloß eine Veränderung von Namen gewesen.

Jetzt ist an Mussolinis Befreiung gar nicht mehr zu denken. Die traurige Erfahrung des spanischen Völkchens wird ihm teuer als je überlegen, daß nur ein Mann Italien zum Wohlstand und Ruhm führen konnte — und das ist Mussolini.

Eine überraschende Neuigkeit, die aber dem gemäßigten Verstande nicht klar ist, kommt aus Paris. Nach den unlangst angenommenen Gesetzen über Steuern und Zölle ist ein solches Versteuern, das keine einzelne Person eine größere Jahressumme als \$20.000 haben dürfte; alles übrige würde als Steuer an den Staat fallen. — Wenn etwas Wahres an der Sache ist, wird die Zukunft es sicherlich offenbaren und zugleich zeigen, wie ein solches Gesetz schädlich und sich auswirkt. Leider wird nicht viel daran sein. — Wenn sich in den Ver. Staaten jemand einfallen ließe, ein solches Gesetz zu empfehlen, der würde nicht wahrscheinlich als ein gefährlicher Kommunist als bald hinter Schloß und Riegel wandern. Denn das gilt dort als das Hauptverbrechen eines scharfsinnigen Kommunisten, daß er die richtigen Erwerbsmöglichkeiten der Milliardäre beschneiden möchte. Und doch wäre es nicht bloß gerecht, denselben das Handwerk zu legen, sondern das wird zur unbedingten Notwendigkeit. Denn wenn nicht die Autorität des Staates eingreift, werden sich diese reichen Vernehmen automatisch in kurzer Zeit verdoppeln und immer wieder verdoppeln, bis sie alles Vermögen der Welt an sich gezogen und aufgezehrt haben. Dann wird es in der Welt nur mehr zwei Menschenklassen geben, die Plutokraten und die Bettler oder Elenden. Unter den Faktoren, die den Kommunismus fruchtbar machen, ist die unbedingte Plutokratie einer der hauptsächlichsten. Sie in ja selbst nichts anderes als Kommunismus, nur in eine andere Form gekleidet.

Nachdem vorwie Woche die ärmliche Hauptstadt von den Soldaten der Volkspartei geräumt worden und der Präsident Yuan Chi Kai nach Peking geflohen war, drangen eine Menge von jüdischen Soldaten an derer Armeen in Peking ein. Die nordischen Reichsbanner beraten sich darüber, wie sie Erdung in den durch entstandenen Wirrwarr bringen können. Wahrscheinlich werden die mandchurischen Militärleiter selbst darangehen, eine Regierung zu errichten. — Nachträglich kommt die Nachricht, — so wenigstens meldet eine englische Zeitung in Shanghai — daß die Volksarmee vor ihrem Abzug aus Peking die ganze aus 100 Mann bestehende Wache des Militärministeriums massakrierte. Die Unglücklichen wurden hinter den sogenannten weißen Tempel abgebracht und mit Mordmengen zugehen zusammengepackt. Nur fünf entkamen leben. Da — in der Stadt darbin sollen von den Russen 27 Personen wegen Ermordung hingerichtet worden sein. Wenn die Sache auf Wahrheit beruht, wird sich Ausland mit Japan auseinandersetzen müssen.

Revision der modernen Wirtschaftsauffassung — oder kommunisistische Sündflut.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wird der abendländische Mensch den Weg aus dem Naturalismus rechtzeitig wieder heraus und zur universalen, katholischen Kultur zurückfinden — und wird er nach rechtzeitig, das heißt sofort, ohne Verzug den wesentlich naturbittlichen, heidnischen Kapitalismus überwinden und wieder eine christliche Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung aufbauen? Ich weiß, daß diese zwei Bedingungen nicht in einem Augenblick erfüllt werden können. Der Kapitalismus in Ausdrucksform einer heidnischen Verteilung und auch eine christliche Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung kann nur Auswirkung einer Zielveränderung sein. Geistige und sittliche Wandlungen im Volksgemüt sind notwendig — das ist ein Naturgesetz — nicht im Hundertfachen. Darin liegt in unserem Fall eines der tragischsten Momente unserer europäischen Lage: Wir brauchen Zeit zu dieser heidnischen Umstellung und haben keine Zeit mehr dazu! Aus unserer Schuld! Das göttliche Strafgericht scheint unabwendbar zu sein. Das darf uns aber nicht davon abhalten, unsere Pflicht zu erfüllen und zu tun, was in dieser Lage noch getan werden kann und getan werden muß, wenn das Gericht noch in letzter Minute abgemindert werden soll. Wir müssen sofort, ohne Verzug die heidnische Heberwindung des Kapitalismus bei uns selbst vollziehen und zugleich mit unbezweifelnder Tatkraft an die äußere praktische Verwirklichung dieser inneren Umstellung, an den Abbau des Kapitalismus und den Aufbau einer christlichen Neuordnung schreiben. Wenn dies mit aller Aufrichtigkeit und mit dem glühenden Eifer einer reumütigen Befreiung geschieht, wird uns vielleicht noch die Gnade der Verhinderung beschieden. Andernfalls kann uns nichts, gar nichts vor der wohlverdienten Strafe retten. Die große Schicksalsfrage ist also: Alter oder neuer Mensch? vom Standpunkt der Wirtschaft aus beleuchtet. Nicht als ob diese eminent religiöse und sittliche Frage wirtschaftlich zu lösen wäre, sondern in dem Sinn, wie sich diese Frage und ihre Lösung in ihrer Projektion aus dem Religiösen und Sittlichen ins Wirtschaftliche zeigen.

Die Wissenschaft der Nationalökonomie oder Volkswirtschaftslehre begann erst im 18. Jahrhundert, als sie sich in Frankreich und England. Der Merkantilismus; die Physiokratie; aus diesen hervorgegangen sind im 19. Jahrhundert im Siegeszug trat die ganze Erde erobernd, die „klassische“ oder liberale Nationalökonomie, begründet durch die vielgenannten „Untersuchungen über Natur und Ursachen des Reichtums der Völker“ (1776) von Adam Smith; endlich die moderne kommunisistische Wirtschaftstheorie, von dem französischen Grafen Claude Henri de Saint Simon (1760 bis 1825) begangen und in die Mitte des 19. Jahrhunderts in die phantastischen Konstruktionen des sogenannten „wissenschaftlichen Sozialismus“ gegossen von dem Juden Karl Marx (hinter diesen die Familie Mordechai Weiser), der die Elemente seines Systems der Theorie Saint Simons und seiner Nachfolger, der positivistischen Philosophie Comtes, der „klassischen“ Nationalökonomie, den Dualismus und Feuerbachschen Philosophien usw. entlehnte, allem Anschein nach dazu berufen, im 20. Jahrhundert ebenso vorherrschend zu werden, wie es im 19. die „klassische“ Nationalökonomie war, und deren Zerkleinerungswerk zu vollenden — all diese Wirtschaftstheorien gehören ihrem Ursprung nach dem 18. Jahrhundert an (ich rede nicht von den ihnen zugrunde liegenden Ideen — die sind viel älter — sondern von diesen „wissenschaftlichen“ Wirtschaftstheorien). Das ist eine auf fällige Tatsache.

Das ist denn vor dem 18. Jahrhundert eine Wirtschaft nicht gegeben? Aber diese ist doch so alt als die Menschheit u. seit diese die hauptsächlichsten materiellen Grundbedeuten der gesamten Menschheitskultur; nimmt auch den weitaus größten Teil der Arbeit der Menschheit für sich in Anspruch; bedingt immer eingehend und durchaus nicht nebensächlich die religiöse Moral und die weltliche Gesetzgebung; spielte stets eine Hauptrolle im menschlichen Ge-

meinschafts- und Gesellschaftsleben; war immer Gegenstand der Politik, zu Zeiten heftiger und lang andauernder politischer u. sozialer Kämpfe, die sich da und dort zu politischen und sozialen Umwälzungen auswandelten. Wie kommt es, daß vor dem 18. Jahrhundert das Bedürfnis, ein Lebensgebiet von solcher Bedeutung wissenschaftlich zu bearbeiten, gar nicht vorhanden war, während Theologie, Philosophie, Jurisprudenz, Natur und technische Wissenschaften, Seifenkunde, Geschichtsschreibung usw. uralt sind?

(Fortsetzung folgt.)

Aleinigkeiten.

Von Dr. Hans Deilmann.

Aus kleinen Tropfen rinnt das unendliche Meer zusammen, aus tauend alltäglichen Alleinigkeiten bildet sich unser Lebenswerk. Das menschliche Dasein erweist uns fast bedeutungslos, wenn wir auf die winzigen Bruchstücke schauen, aus denen es sich wie ein Mosaikbild zusammenfügt. So ist es begreiflich, daß die meisten Menschen die kleinen Angelegenheiten ihres täglichen Lebens für unwichtig halten und ihre Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit nur den außerordentlichen Vorkommnissen und auffallenden Handlungen zuwenden. Wenn sie etwas vor vielen Leuten zu tun haben, wenn es sich um ein wichtiges Geschäft oder eine Sache von weittragender Bedeutung handelt, da nehmen sie sich peinlich in acht, daß sie alles recht machen, daß sie nie etwas mißfallen und keine Unvorsichtigkeit begehen; aber bei den Alltätigkeiten des häuslichen und beruflichen Lebens sind manche von geradezu gewissenloser Gleichgültigkeit. Sie halten es bei so nebensächlichen Dingen nicht der Mühe wert, redlich und gütig zu handeln.

Gewiß ist es leichter, in entscheidenden Lebenslagen Schmerz zu vollbringen, als Tag für Tag die unmerklichen Obliegenheiten treu und gewissenhaft zu erfüllen. Wenn es um ernste Dinge geht, wenn wir den Augen gegenüber ausgesetzt sind, wenn für uns Großes auf dem Spiele steht, dann sammelt sich unsere ganze Aufmerksamkeit auf diese Sache, dann treiben uns Ehrgeiz oder Hoffnung auf Gewinn mächtig an; denn wir wollen uns nicht lächerlich machen, wollen nicht verfehlen, wollen vor den Leuten ebel dastehen, und deshalb setzen wir unsere volle Kraft ein. Es ist wahrhaftig kein Selbsterkenntnis, in solchen außerordentlichen Fällen eine schöne Figur zu machen. Aber unendlich mühsamer und schwerer ist es, ganz in aller Stille, daheim zwischen vier Wänden oder unter teilnahmslosen Menschen bei den täglichen Kappellen gewissenhaft, lauter und gütig zu sein. Da schaut vielleicht niemand zu, ob du ein wenig lässiger oder fleißiger, ein wenig froher oder mürrischer, ein wenig gewissenhafter oder gedankenlos bist. Und deshalb geschieht es leicht, daß man sich aus Trägheit gehen läßt und sich aus den geringfügigen Alleinigkeiten nichts macht. Wenn es darauf ankommt, will man schon keinen Mann stellen, damit die Leute sehen, was man zu leisten vermag; aber dann muß es sich schon um ein Sache von Wichtigkeit handeln. Und so halten es viele auch mit der Nächstenliebe und Frömmigkeit: sie fehlen bei ihrem religiösen Tun und bei ihrer wohlthätigen Berufsausübung; da lassen sie sich von niemand übertreffen. Aber sie finden nichts Schlimmes darin, bei jeder Gelegenheit abfällige Bemerkungen über die Mitmenschen zu machen, in nebensächlichen Dingen zu lägen, andere zu überwerten, für Ware oder Arbeit zu viel zu verlangen, ihre Berufspflichten mangelhaft zu erfüllen, durch Unbeleghaftigkeit, zorniges Wesen oder Aufrichtigkeit andere zu belästigen, zu erzürnen, zu beleidigen oder die ganze Woche über wie ein Tier ohne Gedanken an Gott und Göttliches dahinzuleben.

Das Leben solcher Menschen ist wie ein schändliches Schaufenster, wo ausgediente Stücke in gefälschter voller Aufmachung zu sehen sind; wenn du aber in den Laden hineingehst, findest du nur wertlosen teuren Plunder darin. Das ist kein reelles Geschick, und wer in seinem Leben nur einige druckvolle Taten vor die Öffentlichkeit hinwinkt, aleicht diesen untreuen Kaufmann. Wie unser Lebensweg aus unzähligen Schritten besteht, so unser sittlicher Lebensertrag aus zahllosen kleinen alltäglichen Werken. Wie du diese sichtbar nebensächlichen Angelegenheiten vollbringst, so ist dein

Leben in Wirklichkeit und Wahrheit vor dem Angesicht Gottes. Man richtet ein Haus aus lauter kleinen Bausteinen auf, und jedermann weiß, daß die Qualität des Hauses auf der guten Beschaffenheit dieser kleinen Teile beruht, nicht auf dem schönen Verputz, den man darüber wirft. So wird die Qualität deines Lebens nach dem unscheinbaren Tagewerk der kleinen Pflichten und Obliegenheiten gewertet, nicht nach den schönen Reden oder wenigen glänzenden Taten, mit denen du gelegentlich zur Erhöhung deines guten Namens vrahst. Was du für unwichtig hältst ist gerade das Wichtigste, weil es alle Tage und zu jeder Stunde geschieht. In diesen Alleinigkeiten des täglichen Lebens kommt die wahre Genügnung, die sittliche Kraft und echte Herzensbildung des Menschen zum Ausdruck. Bei wichtigen Angelegenheiten treibt uns häufig der Eifer an; aber in den kleinen häuslichen und beruflichen Angelegenheiten geben wir uns, wie wir innerlich sind, und da kommt oft nichts Erhebendes zum Vorschein.

Wer in den alltäglichen Arbeiten und Obliegenheiten gewissenhaft, treu, fleißig und gütig ist, der ist es ganz von selber auch in großen, wichtigen Dingen. Solche Gewissenhaftigkeit und Güte ist der Ausfluß geläuterten Menschentums, ersteter Selbstbeziehung und tiefer Frömmigkeit. Besseren Leib und Geist noch von irgend einer Gier oder Leidenschaft beherrscht wird, gewinnt nicht die Ruhe und Würde, die er für solche selbstlose Pflichterfüllung im Kleinen braucht. Und vor sein Leben nicht jeden Morgen neu aus Gottes Hand erbittet, wird nicht die demütige Liebe aufrichtigen, die zu solchen schlichten, ruhmslosen Diensten im Leben nötig ist.

Jugendliche Unreife hat eine besondere Neigung dazu, den unscheinbaren Augenblicklichkeiten zu entziehen und nach Außerordentlichem zu jagen, und manche sind noch im den Wahn ergeben, es sei ein Zeichen Wohlwollens der Jahre dem schmeichelnhöherer Genügnung und Bestimmung, wenn sie an den alltäglichen Dingen keine Freude haben. Aber hier kleiden sich Trägheit und Eigennütze in das schimmernde Gewand eines schönen Bewußtseins; wie sollte ein Mensch höher und edler sein, wenn er sich aus den notwendigen täglichen Arbeiten und Pflichten die ihm zugehörigen werthvollerer ansucht und die unscheinbaren und undankbaren den anderen Menschen überläßt, daß sie sich damit plagen. Nein, der ideale Mensch ist jener, der am hingebendsten und demütigsten die ihm zugehörte oder vom Schicksal zugeordnete Tagesarbeit tut, es sei etwas Wichtiges oder Unbedeutendes.

Ausland

Paris. — Wiederum eine sensationelle Entdeckung. Während des Krieges wurde eine gewisse Mata Mari als Spionin erwischt und hingerichtet. In ihrem Versteck fand man einen Brief, der mit M—y unterzeichnet war. Auf Malny, der erit kürzlich als Minister im Kabinett Briands resignierte, fiel der Verdacht, da sein Name mit M anfing und mit y endigt. Es wurde ihm der Prozeß gemacht und, nachdem er mit Not dem Tode des Verdächtigten entgangen war, wurde er in d. Verhaftung gefasst. Erst durch Premier Serret wurde er zugleich mit Cailleur begnadigt. Jetzt gestand ein früherer Kriegsminister, Messimy, daß dieser Brief vor 14 Jahren von ihm geschrieben worden war. Malny wird ihm sicherlich nicht besonders dankbar sein, daß er diese Enttarnung erit jetzt macht. — Interessant ist auch, daß bei den Alliierten auch weibliche Spionen hingerichtet wurden. Wer erinnert sich nicht über den fürchterlichen Vorn, der darüber in der ganzen Welt geschlagen wurde, weil die Deutschen eine englische Spionin, die in Belgien als Krankenpflegerin diente, hingerichtet?

In der Post.

Kunde: „Herr Kassier, das Geld stimmt nicht!“

„Ach was, das hätten sie gleich sagen sollen, hinterher kann jeder Lagen kommen und sagen: es stimmt nicht!“

„Aum, mir soll es recht sein, die zwanzig Dollar, die Sie mir zu viel gegeben haben, sind ja auch mitzunehmen!“

Zwei Virtuosen.

Geitern habe ich in einem Spezialitätentheater eine Pianistin gesehen, die spielte mit ihren Beinen.

„Das ist garnichts, das macht mein Finger auch.“

Ur. 12

Am 9. Mai 4 Uhr wird in der Gumboldt eine 2. Dreifachprüfung des Titrits (Kolante) des canadischer Staats werden. Wichtige

Münster. (Ein seit einiger Zeit in der Zeit umher des St. Peters-Saal habe, nichts als ben. Erwas Wad der Suche sein. man durch die Gänge wandelt, hört man Hände ein Mollie anderen Klängen weidende Note o Trompetenschall o duhel der Klarinettes seltsame bigat sich die garie träum diesen intensiven Studenten, daß es vorziehen müßte.

Sobald der Leiter des Orchesters gium bliesen läßt, herbei und dränge ihn mit Fragen. Geheimnis wissen saures Gesicht, weiße Auskunft erlag, das ein Konzert, des Kollegiums gefamans ist, der ein Leben bildet.

Sofen wir da ses Verdrüß bald be

Gumboldt. — Ihre Namen gegen Wenn Sie jagen den Stadt Eigentümern verstanden würdich bei uns vor. Witzzahl von Offerten, sig gelegenes Vo 13 Zimmern. Great Northern

nen erklaffigen Ludwig von Brun rnen erklaffigen eröffnen, der Bau in Angriff genom ten von frischem u fleisch, hwie selbst werden eine Sezio mit ist für Late Ver Bedürfnisse abgeh

Herr Johann Herr Florian Köh sind im Hospital. Augenentzündung ter hatte seine dro krank, doch sind fink leicht, glücklicher fahr.

— Die Familie d schig ist wieder au gan. Die alte Hei mer noch wie ein Leben auf dem Lan leben immer noch — In den Zimm an, Johann Gork wina, Peter Wol Schömann haben sid er eingetiekt, über Ereignis. Doch i etwas zu einseitig, ist ein Anabe, alle schen.

— Herr Georg wieder für vier Ja die Post zwischen und dem Postamt Zeiden, der er b gut gemacht hat.

— In letzter Zei gollwaffen zwei ne ein. Es gewiß ist rednen jetzt schon ihre Familien na können.

Münster. — B reits aus der Anz das Waisenhaus v in den Dörfern v Münster eine groß Sammlung eines fonds unternehmen Columbus haben f erzogen. Die Witt senhaus zu sammel